

Das Leben von Markus – oder wie lernen wir?

Ich wünsche euch ein gutes, neues Jahr. Wir haben die erste Woche des Jahres 2024 schon hinter uns und haben nun den ersten Sonntag in diesem Jahr.

Wir fangen das Jahr an mit einer neuen Predigtserie zum Markusevangelium. Es ist das kürzeste Evangelium und wahrscheinlich auch dasjenige, welches am wenigsten gelesen wird.

Markus schreibt auch für Nicht-Juden, weshalb er manche jüdischen Traditionen genauer erklärt, dafür aber alttestamentliche Prophezeiungen weglässt, welche für Matthäus so wichtig waren.

In der heutigen Predigt steigen wir noch nicht ins Markusevangelium ein, sondern beschäftigen uns mit dem Autor selbst. Und auch mit der Frage: Wie lernen wir?

Wir sind in einem neuen Jahr. Hast du dir einen Vorsatz genommen?

Vielleicht etwas Neues zu lernen oder zu tun? Eine fremde Sprache sprechen, ein Land bereisen, ein neues Instrument oder eine Sportart lernen?

Wie fühlt es sich an, wenn man etwas zum ersten Mal macht?

Manchmal ist **freudig**. Voller Vorfreude auf etwas Neues. Manchmal ist man eher etwas ängstlich oder **unsicher**. Man weiss nicht genau, ob es funktioniert.

Und das ist normal. Weil wir etwas tun, was für uns aussergewöhnlich ist.

Ich möchte euch da ein Kompetenzmodell vorstellen.

Kompetenzmodell

Dieses Modell hat 2 Achsen.

Die eine Achse: unbewusst – bewusst

Die andere Achse: inkompetent - kompetent

Und durch die Achsen wird das Ganze in 4 Felder aufgeteilt.

Am Anfang sind wir inkompetent, aber uns ist das gar nicht bewusst. Du weisst also gar nicht, dass du inkompetent bist. Dann bist du **Zufrieden**.

Und dann fängst du etwas Neues an. Du machst den ersten Schritt in ein neues Lernfeld.

Und plötzlich wird dir bewusst, dass du inkompetent bist. Und das macht **unsicher**.

Zum Beispiel beim ersten Schultag als Kind. Du freust dich auf die Schule, hast aber noch keine Ahnung, was dich erwartet. Und plötzlich merkst du, was du ja alles gar nicht kannst.

Das wiederholt sich beim Lehranfang, Student, 1. Arbeitstag oder bei der Pensionierung. Du freust dich auf die neue Stelle und alles klingt super, aber du weisst noch nicht genau, was du alles tun musst und was du noch lernen musst in der neuen Stelle. Und plötzlich merkst du: «Ou, das weiss ich ja gar nicht.»

Das gute ist, dass wir nicht da stehenbleiben müssen.

Sondern mit der Zeit lernen wir dazu und machen den nächsten Schritt.

Dann bist du kompetent und es ist dir bewusst. Dann fühlst du dich **sicher**.

In diesem Feld weisst du, was du kannst. Du weisst, was du gelernt hast, und kannst es auch benennen.

Und dann kommt noch der letzte Schritt.

Du bist kompetent in einem Bereich, aber es ist dir nicht bewusst. Du bist damit **vertraut** geworden.

Es ist einfach normal geworden.

Was tust du nicht mehr bewusst?

Gehen, Sprechen, Lesen, Autofahren

Und wenn dich jemand fragt, was du gut kannst, sagst du nur: «Ich weiss nicht.»

Du bist so vertraut damit, dass es dir nicht mehr bewusst ist.

Buchhaltung und mit grossen Finanzzahlen umgehen können.

Auf einer Bühne stehen. Menschen pflegen. Kinder erziehen.

Und vielleicht merkst du jetzt, was du schon alles gelernt hast und es dir nicht mehr bewusst bist.

Und was ist jetzt der schwierigste Schritt dabei? Der erste Schritt ist der schwierigste. In die Unsicherheit hineingehen.

Das ist ein psychologisches Modell, doch man findet es immer wieder in der Bibel. Zum Beispiel bei Mose:

Mose ist aus Ägypten geflohen und war dann Schafhirte in Midian. Und das hatte er dann 40 Jahre gemacht. Ich glaube, er war dabei zufrieden.

Bis Gott in durch den brennenden Dornbusch anspricht und ihm befiehlt, das Volk Israel aus Ägypten zu führen. Und auf einem Moment ist er unsicher. Und er bringt viele Argumente, weshalb er jetzt nicht kann. «Die Leute hören nicht auf mich. Ich kann nicht gut reden. Sende einen anderen.»

Weil dieser Schritt in die Unsicherheit machen Menschen nicht gerne.

Und als Mose dann den Schritt wagt, erlebt er, dass er das Volk aus Ägypten herausführt und die nächsten 40 Jahre anführt, durch alle Krisen hindurch.

Oder bei **Petrus**. Jesus sagt ihm, dass Petrus ihn verleugnen werde. Und Petrus ist so selbstzufrieden und sagt: «Das werde ich sicher nicht tun.» Er ist inkompetent, aber ist sich dem nicht bewusst. Bis er dann erlebt, dass er Jesus verleugnet hat. Und Jesus ihn dann aus dieser Verunsicherung wieder aufbaut, dass er ein sicherer und guter Leiter wird.

Und dann möchte ich noch auf eine weitere Person ein bisschen länger eingehen:

Johannes Markus

Er wächst in Jerusalem auf. Er ist in der Urgemeinde mit dabei und diese trifft sich wahrscheinlich sogar bei ihm zu Hause.

Er (Petrus) überlegte und ging dann zum Haus von Maria, der Mutter des Johannes Markus.

Dort waren viele Menschen zusammengekommen, um zu beten. Apostelgeschichte 12,12

Barnabas und Paulus wählen Johannes Markus als Mitarbeiter aus und nehmen ihn nach Antiochia mit:

Als Barnabas und Saulus ihren Auftrag in Jerusalem erfüllt hatten, kehrten sie nach Antiochia zurück und nahmen Johannes Markus mit. Apostelgeschichte 12,25

Eines Tages, während diese Männer einen Gottesdienst hielten und fasteten, sprach der Heilige Geist: »Ihr sollt Barnabas und Saulus für die besondere Aufgabe freistellen, für die ich sie ausersehen habe.«

Da fasteten und beteten sie, legten ihnen die Hände auf und sandten sie aus.

Saulus und Barnabas wurden vom Heiligen Geist ausgesandt. Sie gingen hinunter zum Seehafen Seleuzia und segelten von dort zur Insel Zypern.

Auf Zypern suchten sie in der Stadt Salamis die jüdischen Synagogen auf und verkündeten Gottes Wort. Johannes Markus ging als ihr Gehilfe mit.

Apostelgeschichte 13,2-5

Johannes Markus verlässt Barnabas und Paulus auf der Missionsreise:

Paulus und seine Begleiter verließen Paphos. Sie fuhren mit dem Schiff nach Pamphylien und legten in der Hafenstadt Perge an. Dort trennte sich Johannes Markus von ihnen und kehrte nach Jerusalem zurück.

Apostelgeschichte 13,13

Es steht einfach so, dass Markus zurückgegangen ist. Mit welchen Gefühlen steht hier nicht geschrieben. Erst später merken wir, wie es zur Trennung kam.

Paulus will nicht mehr mit Johannes Markus zusammenarbeiten, weil er sie im Stich gelassen hat.

Nach einiger Zeit sagte Paulus zu Barnabas: »Lass uns in die Städte zurückkehren, in denen wir vor einiger

Zeit das Wort des Herrn verkündet haben, und sehen, wie die neuen Gläubigen zurechtkommen.« Barnabas willigte ein und wollte Johannes Markus mitnehmen. Paulus widersprach jedoch, weil Johannes Markus sie in Pamphylien im Stich gelassen und nicht mit ihnen weitergearbeitet hatte.
Apostelgeschichte 15,36-38

Markus war in Pamphylien und war sich unsicher. Da stehen grosse Berge vor einem. Und diese Unsicherheit bewog ihn wohl zu fragen: «Wo war ich zufrieden? Ach ja, zu Hause in Jerusalem. Da, wo alles gut war.» Und er haut ab und lässt die anderen im Stich.

Wie alt war Markus in diesem Moment? Vielleicht denken jetzt einige, dass er noch eher jung war und deshalb unerfahren.

Aber zum Zeitpunkt der ersten Missionsreise ist er 30. Jahre alt. Also schon seit einiger Zeit ein erwachsener Mann. Trotzdem fühlte er sich in diesem Lernfeld unsicher. Es kommt nicht auf unser Alter darauf an, wenn wir etwas neues lernen. Ob das mit 10, 20, 40 oder 80 Jahren ist. Der erste Schritt, wenn wir etwas lernen, führt uns immer in die Unsicherheit. Aber wir sollen uns nicht davor fürchten, sondern ihn wagen. Im Wissen, dass Gott bei uns ist.

Dies gelingt uns leider nicht immer. Dann ist es gut, wenn wir jemanden wie Barnabas an unserer Seite haben, der uns eine zweite Chance gibt.

Ihre Uneinigkeit in dieser Frage führte dazu, dass sie sich trennten. Barnabas segelte mit Johannes Markus nach Zypern. Apostelgeschichte 15,39

Trotz dieser Geschichte will Barnabas Markus eine zweite Chance geben. Paulus will das jedoch nicht. Barnabas, war schon derjenige, der Paulus eine zweite Chance gegeben hat. Er hat Paulus aufgenommen, obwohl dieser Christen verfolgt hat.

Und er hat diese Chance wohl gepackt. Denn später in verschiedenen Briefen lesen wir folgendes über Johannes Markus.

Er wird Mitarbeiter von Paulus:

Aristarch, der mit mir im Gefängnis sitzt, lässt euch grüßen, ebenso Markus, der Vetter von Barnabas. Seinetwegen habt ihr ja bereits Anweisungen erhalten; nehmt ihn also herzlich auf, wenn er zu euch kommt! Kolosser 4,10

Epaphras, mein Mitgefangener in Christus Jesus, schickt dir seine Grüße, ebenso meine Mitarbeiter Markus, Aristarch, Demas und Lukas. Philemon 24

Johannes Markus ist auch Petrus behilflich und dieser bezeichnet ihn als sein Sohn:

Eure Schwestergemeinde hier in Babylon lässt euch grüßen, ebenso mein Sohn Markus. 1. Petrus 5,13

In seinem letzten Brief bittet Paulus um Markus:
Nur Lukas ist bei mir. Bringe Markus mit, wenn du kommst, denn er wird mir bei meinem Dienst nützlich sein. 2. Timotheus 4,11

Der Paulus, der Markus nicht mitnehmen wollte auf die zweite Missionsreise, schreibt später, dass er ihn sehen will. Markus bewährt sich in seinem Dienst. Er schafft den Sprung von der Unsicherheit in die Kompetenz und Sicherheit. Seine Aufgaben sind sicherlich herausfordernd und stellen ihn immer wieder vor eine neue Probe. Doch er besteht sie und wird ein wichtiger Mitarbeiter von Paulus und Petrus.

Nochmals zusammengefasst:

- Haut ab aus seiner Verantwortung
- Bekommt eine zweite Chance
- Wird Mitarbeiter des Paulus und des Petrus
- Verfasser des Markus Evangeliums
- Überlieferungen sehen in ihm den Gründer der Kirche in Alexandria

Wie sieht es bei dir aus?

Wenn du ein Zeugnis erzählen solltest. Wenn dich jemand nach deinem Glauben fragt. Oder du vielleicht mal denkst: «Ich sollte von meinem Glauben erzählen.»

Und dann kommt eine Unsicherheit auf. Versuche dich zu überwinden und dich von der Unsicherheit nicht abhalten zu lassen. Und wenn du es nicht schaffst, kommt sicher wieder eine Chance.

Ich merke immer wieder, dass das Leben mit Jesus ein Abenteuer ist, was ich nicht genau planen kann. Manchmal habe ich es nicht im Griff. Aber ich darf ihm vertrauen, dass er mit mir durch die Situationen hindurch geht.

Neue Arbeitssituation: Wechsel in die Chrischona Zürich.

Der schwierigste Schritt ist der von der Zufriedenheit in die Unsicherheit. Lasst uns aber nicht entmutigen und denken: «Das kann ich nicht.» Sag stattdessen: «Ich kann es noch nicht, aber ich kann es lernen!»

Und wenn du genügend lange in dieser Unsicherheitszone bist, wirst du etwas lernen und kommst in die sichere Zone.

Was können wir auch bei Johannes Markus lernen? Es ist gut, wenn man neue Dinge nicht einfach alleine versucht, sondern wenn man eine erfahrenere Person dabei hat, wie Barnabas. Der einem ermutigt und auch eine zweite Chance gibt.

Oder man ist gleich als Gruppe unterwegs und kann sich gegenseitig anspornen, ermutigen und Rechenschaft ablegen. Dafür sind Kleingruppen gut. Überlegt doch einmal in eurer Kleingruppe, ob ihr eine neue Kompetenz erlernen möchtet in diesem Jahr.

Oder meldet euch bei Thomas. Es startet schon bald wieder eine Jüngerschaftsgruppe, bei welcher man lernen kann, wie man das Evangelium weitergeben kann und mit unterschiedlichen Menschen ins Gespräch kommen kann, damit es weitergeht.

Ich persönlich habe mich entschieden, mich an diesem Punkt herausfordern zu lassen. Ich weiss, es wäre bequemer nichts zu tun und damit zufrieden zu sein. Doch ich lasse mich

darauf ein im Wissen, dass es Momente der Unsicherheit geben wird. Aber ich möchte darüber hinauswachsen und in eine neue Sicherheit hineinkommen.

Mögliche Fragen für die Lebensgruppe:

1. Wie findest du das Leben von Johannes Markus?
2. Wo möchtest du selbst in diesem Jahr eine neue Kompetenz erlernen?
3. Wie sehr hindert dich das Gefühl der Unsicherheit beim Erlernen von neuen Dingen?
4. Was möchten wir als Kleingruppe etwas neues wagen in diesem Jahr?

Viva Kirche Zürich

Wilfriedstrasse 5

8032 Zürich

www.vivakirche-zuerich.ch

© Viva Kirche Zürich, 2024

Predigt: Benjamin Müller, 07.01.2024

Quellen: Apostelgeschichte 12-13 + 15; Kolosser 4,10; Philemon 24; 1. Petrus 5,13; 2. Timotheus 4,11

Kontakt: benjamin.mueller@vivakirche.ch